

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Sandwich-Gesellschaft'sche Gratzbeilage „Der Bauernfreund.“

Der Redakteur übernimmt keine Verantwortlichkeit.

(Einfache Tagesblätter.)
Verkauft täglich Nachmittags zwischen 2-4 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter No. 135. Preis 1.50 pro Quartal, 4.50 pro halbjährlich, 10.00 pro jährlich. Vorauszahlung.
Exemplarpreis 20 Pf. pro Stück. Bei Abnahme von 100 Stk. Rabatte von 10 Pfg. bei Abnahme von 500 Stk. Rabatte von 20 Pfg. bei Abnahme von 1000 Stk. Rabatte von 30 Pfg.
Eingangs-Nummern:
Haupt-Expedition: Große Märkerstraße No. 27.
II. Stadt-Expedition: Schulzeisengasse No. 12.
III. Stadt-Expedition: Schulzeisengasse No. 12. (Hofstr. Querweg) und in den benachbarten Straßen.

(Einfache Monatsblätter.)
Verkauft monatlich.
Haupt-Expedition: Große Märkerstraße No. 27.
II. Stadt-Expedition: Schulzeisengasse No. 12.
III. Stadt-Expedition: Schulzeisengasse No. 12. (Hofstr. Querweg) und in den benachbarten Straßen.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Weidenhausen, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Dessau, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Querfurt, Weissenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
→ insgesammt gegen 1000 Ortsteile mit 112 eigenen Filialen. ←

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Zur Frage der Kommunalsteuerreform. * Halle, 12. Juni.

Am Sonnabend hat, wie bereits gemeldet, in Erfurt ein Städteitag der Provinz Sachsen stattgefunden, auf dessen Tagesordnung lediglich die Frage der kommunalen Steuerreform stand. Der zweite Bürgermeister von Halle, Herr Dr. Schmidt, hatte das Referat, und seine Ausführungen fanden, wenn auch Beschlüsse von dem Städteitag nicht gefasst wurden, doch dessen volle Zustimmung. Der Vortrag des Herrn Dr. Schmidt ist offenbar auf Grund der Ausführungsanweisung des Finanzministeriums zu dem kommunalabgabengerechten und auf Grund der gleichfalls vom Finanzministerium angefertigten Mutter-Regulative ausgearbeitet, und deshalb dürfte Einiges aus dem Vortrage überall leichtlichem Interesse liegen.
Wies im Allgemeinen das kommunalabgabengerechte ausliegen ist, das ist bekannt, und wenn auch Herr Bürgermeister Schmidt sehr prägnant die Wege bezeichnet, welche durch das Gesetz der kommunalen Steuerreform gegeben sind, so soll auf diesen Teil seiner Ausführungen doch nicht weiter eingegangen werden. Nur auf einige Stellen in der Schmidt'schen Rede, die Neues oder besonders Interessantes bieten, möge hingewiesen sein.
Ueber das Verhältnis, in welchem die Realsteuern und die Zuschläge zur Staats-Einkommensteuer künftig in den kommunalen Steuerfestsetzungen zu stehen haben, führte der Vortrag aus: So lange nicht mehr als 100 Prozent der Realsteuern erhoben werden, darf der Prozentsatz der Einkommensteuer zwischen 0 und 100. Eine Erhöhung des Zuschlages zu den Realsteuern über 100 Prozent hinaus ist aber nicht zulässig, als bis auch der Zuschlag zur Einkommensteuer auf mindestens 66 2/3 Prozent getrieben ist. Von 100 bis 150 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern muß die Einkommensteuer mit mindestens 2/3 des Prozentsatzes steuer und höchstens mit dem ganzen Prozentsatze belastet werden. Wenn z. B. 101 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern erhoben werden, so darf der Zuschlag zur Einkommensteuer höchstens 67 1/3, und 101 Prozent; werden 120 Prozent der Realsteuern erhoben, so schwankt der Zuschlag zur Einkommensteuer zwischen 80 und 120 Prozent u. s. w. 150 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern ist die Grenze, von der ab die Einkommensteuer stärker als die Realsteuer belastet werden darf. Beträgt der Zuschlag zu den Realsteuern 151 Prozent, so schwankt der Prozentsatz der Einkommensteuer zwischen 2/3, jedes Sechstel, also 100 2/3 Prozent und dem vollen Satze + 1 Prozent = 102 Prozent; beträgt der Realsteuernzuschlag 165 Prozent, so schwankt der Einkommensteuernzuschlag zwischen 110 und 180 Prozent, bei einem Realsteuernzuschlag von 200 Prozent zwischen 133 1/3 und 250 Prozent.

Von der Doppelsteuerung hält Dr. Schmidt nicht ab. Er wird zunächst darauf hin, daß in dem ursprünglichen Entwurfe des R.-M.-G. der betreffende Paragraph gelautet habe: „Einkommensteuer, welche an einer Realbesitzung belegen sind (Grundbesitz), können mit einem höheren Steuerfusse als die übrigen Realbesitzungen herangezogen werden.“ Diese Fassung ist leider vom Reich-

gesetzgebungsorgan wenig glücklich abgeändert. Es heißt jetzt (§ 27): „Realbesitzungen, welche durch die Festsetzung von Realsteuern in ihrem Werthe erhöht sind (Grundbesitz) können nach Maßgabe dieses höheren Wertes zu einer höheren Steuer als die übrigen Realbesitzungen herangezogen werden.“ Hierzu bemerkt Dr. Schmidt: „Nach dem Entwurfe sollte also der ganze Werth der an Realbesitzungen belegenen Realsteuern Gegenstand der besonderen Besteuerung sein, nach der jetzigen Fassung nur die Wertberhöhung, welche durch die Realsteuern bewirkt wird, der Besteuerung herangezogen ist. Die letztere Fassung ist theoretisch besser, sie entspricht genau dem bürgerlichen Rechte nach dem Inhalte des Gesetzes zu Grunde liegenden Gedanken, aber ich fürchte, daß die Doppelsteuerung durch diese Formulierung praktisch fast unbrauchbar gemacht ist. Die Wertberhöhung, welche durch die Festsetzung der Realsteuern bewirkt wird, ist nämlich keineswegs gleichbedeutend mit dem Wertzuwachs von Aktien und Buntmetallen. Die Grundstücksteile ist es nicht allein, die dem Terrain den höheren Realsteuernwert gibt, sie kommt dabei vielmehr durchaus in zwei Arten in Betracht. Die Doppelsteuerung ist die Folge des Grundbesitzes. Trifft das Bedürfnis hervor, ein geeignetes Terrain zu der Wohnung hinzuzubringen, so kommt die Festsetzung der Realsteuern ganz von selbst. Ein solches Terrain wird vorrangig in der Grundstückskontrolle in der Regel nicht viel weniger werth sein, als nach der Festsetzung der Realsteuern. Die Wertberhöhung, die durch die Grundstücksteilnahme allein herbeigeführt wird, dürfte, von Ausnahmefällen abgesehen, nur wenig erheblich sein.“ Demnach würde bei einer Doppelsteuerung nicht viel herauskommen, der Ertrag würde mit der nicht zu unterschätzenden Schwierigkeit der Veranlagung nicht im Verhältnis stehen.

Um nun die schwierige Doppelsteuerung dem kommunalen Steuerfusse einen vollen Gehalt zu schaffen, rät Dr. Schmidt zu zwei Auswegen. Erstens kann er denken, aufzukommen, daß das kommunal-abgabengerechte den Kommunen eine eigene Grundbesitzsteuer gestattet. Hierzu führte Dr. Schmidt aus:
Ueber die Gestaltung der kommunalen Grundbesitzsteuer enthält das Gesetz keine Vorschriften; es läßt darin den Gemeinden, vorbehaltlich der Genehmigung, freie Hand. Als Beispiele sind angeführt: Veranlagung nach der Nutzung; Reinertrag und Nutzungswert eines oder mehrerer Jahre, Boden- und Mietwert, Veranlagung nach dem Werthe, Veranlagung nach den in der Gemeinde vorhandenen Abflüssen des Grundbesitzes und Verbindung mehrerer dieser Verhältnisse.

Was der Ausführungsanweisung beigelegene Muster für eine Grundsteuerordnung legt den Mietvertrag bzw. Mietwert zu Grunde. Will man aber Grundbesitz, die bei hohem Verkaufswerte einen verhältnismäßig geringeren Ertrag geben, namentlich also Doppelsteuerung, fähiger heranziehen, so empfiehlt sich eine Kombination der Veranlagung nach dem Ertrage und dem Werthe, entweder so, daß sämtliche Grundbesitzteile etwa zur Hälfte nach dem Ertrage, zur Hälfte nach dem Werthe befesten werden, oder so, daß nur lebende Grundbesitzteile nach dem Ertrage, unbelebte ganz oder theilweise nach dem Werthe veranlagt werden.
Zweitens empfiehlt Dr. Schmidt die Einführung einer kommunalen Umsatzsteuer von Immobilien, die durch das R.-M.-G. gestattet ist. Eine solche Immobilien-Umsatzsteuer ist

namentlich für reich anwachsende Städte, in denen auch der Werth des Grundbesitzes im Steigen begriffen ist, empfehlenswerth. Hier bewirkt sie eine Vertheilung der Gründe an dem ohne Zutun der Eigenthümer eintretenden Zuwachse des Bodenwerthes; insbesondere werde durch sie auch die Wertberhöhung der Doppelsteuer erfaßt und insoweit bildet sie einen Ersatz für die beschriebene Doppelsteuer. Eine solche Vertheilung der Gemeinnützigkeit an der Erhöhung des Grundstückswertes ist gerühmlich. Der Reichstags-Abgeordnete für Halle, Dr. Alexander Weyer, habe sich darüber schon vor fast zwanzig Jahren folgendermaßen ausgesprochen: „Auf den Preis seines anderen Gegenstandes läßt das Zusammensehen vieler Menschen einen so durchgehenden Einfluß aus wie auf den des Grund und Bodens. Was hat der Eigenthümer gewohnt, seinem Besitztum einen so hohen Werth zu verleihen? er selbst nicht das Geringste! Aber hunderttausend selbige Menschen haben sich rings umher angeheilt, arbeiten und beschaffen, kaufen und verkaufen und machen sich diesen Mann streitig, um auf demselben zu wirken. Eben der Umstand, der den Ertrag erhöht hat, verursacht nun aber Koller zur Anwendung von Sündhaftigkeit und Gefahr, zur Erhöhung des Flusses, und es sollte nicht weigern, von dem auf das hundertfache getheilten Ertrage den schritten Theil zur Vertheilung dieser Kosten wieder heranzugehen.“
Eine solche Umsatzsteuer von Immobilien besteht bereits in Frankfurt a. M., Danzig, Altona, Kiel, Stettin und Emden. Die Sätze bewegen sich zwischen 1/4 und 1 1/2 Prozent. Bei Annahme eines Steuerfusses von 1 Prozent würde der Ertrag auf den Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt der letzten Jahre gewesen sein: in Emden 31 Pfennig, in Danzig 50 Pfennig, Emden ist eine stille Stadt und auch in Danzig sind Handel und Verkehr bekanntlich zurückgegangen, und darunter wird auch der Immobilienwerth leiden. In Stettin schwankt der Ertrag immer bei Annahme des Steuerfusses von 1 Prozent zwischen 0.70 und 1.18 Mark, in Altona zwischen 1.10 und 1.50 Mark, in Kiel zwischen 1.43 und 2.02 Mark und in Frankfurt a. M. zwischen 1.42 und 2.84 Mark pro Kopf der Bevölkerung.

Der Effekt einer solchen Immobilien-Umsatzsteuer kann man an der Hand der vorstehenden Ziffern leicht berechnen. Nehmen wir z. B. nur einmal an, so lagt das „Berl. Tagbl.“, die Steuer werde in Berlin nur einen Mittelsatz von 1 Mfr. 50 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung bringen, so würde das bei 1,700,000 Einwohner doch schon die Summe von 2,550,000 Mfr. ergeben. Wir haben es also hier jedenfalls mit einer neuen kommunalen Steuerquelle, die ziemlich kräftig stehen kann, zu thun.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 11. Juni. (Gesamtschau.) Der Kaiser wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei, empfing kurz vor 12 Uhr die Professoren Döpler und Freil. Ferns empfing er den Staatssekretär v. Marnitzschall zu längerem Verzuge. Am Laufe des heutigen Vormittags hörte der Monarch verschiedene Berichte über die nachmittags am Hoggarten.
— Der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist auf das Jubiläum-Telegramm an den Kaiser folgendes Antwort-Telegramm des Geh. Rath Lucasius zurückgegangen:

Aus zwei Welten.

Roman von F. v. Roffi.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wir haben meine Mama, Victoria!“
„Das ist unmöglich, Jolbe. Uns läuhte eine Nebenbuhlerin.“
„Offenbar hat sich seit einiger Zeit eine Fremde hier eingeschlichen, die irgend einen lächerlichen Zweck verfolgt.“
„Nein, nein, es war meine Mama, keine Andere. Sie lebt und hält sich aus irgend einer mir nicht bekannten Ursache verborgen, während die Sehnsucht nach mir sie in meine Nähe treibt. Gieb Acht, Victoria, eines Tages wirst sie wieder unter uns erscheinen. Wenn Du mir einen Gefallen thun willst, sprich Du nicht von dem, was wir hier erleben. Ich möchte nicht wider den allgemeinen Spott heraufbesoren.“
„Herr von Gall würde zum Abendessen erwartet.“
Der Besuch des alten Herrn galt einer Besprechung mit dem Fürsten über eine am folgenden Tage in den Wäldern des Herrn von Gall anberaumte Jagd.

Herr von Gall war in Brandenstein ein stets willkommener Gast. Er war ein ebenso lebensschafflicher Jäger, wie sein fürstlicher Freund. Trotz der Annäherung der Damen unterließ er sich selbst bei Tisch fast ausschließlich über ihr Wohlleben. Nach aufgehobener Tafel zogen sie sich in das Arbeitszimmer des Fürsten zurück, um ihre Unterredung noch ungeörtert fortsetzen zu können.
„Wie sehr wünschte ich, Papa verzeigte eine für allemal auf das Jagdvergnügen“, seufzte die Fürstin, als sie mit ihren Töchtern und Jolbe wieder allein war.
„Ich, das wird Papa niemals thun“, erwiderte Polanthe.

„Ich würde mich weniger um ihn ängstigen, wenn er zu bewegen wäre, ein sicheres Pferd zu reiten, aber ich glaube gehört zu haben, daß er entlassen ist, Dämon zu besiegen, und das ist arabisches Maholm.“

„Sollte das Papa's Ernst sein?“ fragte die Gräfin Walberg erblaffend.

„Was Papa sich einmal vorgenommen hat, führt er auch durch“, entgegnete die Fürstin betrübt. „Das Thier hat bereits zwei Menschen getödtet und Papa beabsichtigt, das Verbrechen widerpeinlichen Sinn zu brechen. In seiner Jugend war Papa als einer der wildsten Reiter bekannt, und es gab kein noch so ungelegertes Pferd, das er nicht zu händigen verstanden hätte.“

„Wenn irgend einer Dämon zu überwältigen und seine Lammern zu vertreiben vermag, ist es Papa“, bemerkte Prinz Roland. „Ich glaube nicht, daß Du Grund hast, Dich um Papa zu ängstigen, liebe Mama.“

Die Fürstin seufzte. Sie hatte das größte Vertrauen zu der Geschäftigkeit ihres Gatten, aber sie vermochte sich einer langen Ahnung nicht zu erwehren.

Nachdem Herr von Gall sich verabschiedet hatte, bemühte sich die Fürstin, ihren Gatten von dem Unfallsfall abzubringen, das hinterlistige Thier zu reiten, aber er verlaßte ihre Besichtigungen nur.

„Es muß noch etwas von dem Willen in mir zurückgeblieben sein“, flüster er, „das weder die Civilisation noch das Christenthum in mir zu überwinden im Stande waren, denn ein tödtliches Thier zum Gehorjam zu bringen, es so lange zu tyrannisieren, bis es in mir seinen Herrn erkennt, gewährt mir mehr Vergnügen, als alles Andere. Aengstige Dich nicht um mich, Beatrice, ich lege mich keiner Gefahr aus, schon um Deinet und der Kinderwillen nicht. Und nun, meine Lieben, will ich mich von Euch verabschieden, da ich morgen früh schon unterwegs bin, während Ihr noch lange schlafen werdet.“

Der Fürst umarmte und küßte seine Gattin zärtlich, die jedes weitere Wort als nutzlos erkannte, die Kinder umarmten und küßten ihren Vater gleichfalls, die Jolbe empfahl er sich mit einem warmen Händedruck.

Die Fürstin und die übrigen veranmelteten sich zur gewohnten Stunde um den Frühstückstisch. Der Fürst und Prinz Roland waren schon vor mehreren Stunden fortgeritten.

Die Stirn der Fürstin zeigte sich unmüde. Sie blieb schweigend und beachtete das lebhafte Gepolde ihrer Kinder nicht. Als der Diener das Frühstück aufräumte, befaß sie ihn, einen der Stallbeamten zu ihr zu entbieten.

„Welches Pferd hat der Fürst gewählt?“ fragte sie, als der Beamte erschien.

„Die Schimmelstute Rosina, Durchlaucht.“

„Ah, Gott sei Dank. So lieh er Dämon zurück?“

„Nein, Bäder mußte ihn bis zu dem Orte führen, wo die Herren zur Jagd zusammenstreffen. Dort erst will ihn Durchlaucht bestiegen.“

Ein Wind, und der junge Mann zog sich zurück. Die Fürstin berührte das Frühstück nicht.

Ein Telegramm, das ihr überreicht wurde, bränzte für einen Augenblick den Gedanken an die Gefahr ihres Gatten zurück.

„Von Manfred“, murmelte sie.
Graf Walberg meldete ihr den Tod seines Großvaters, und daß er bis nach dessen Beisetzung in Böhmen bleiben werde.

„So ist der alte Herr endlich gestorben“, sagte sie, beug sich an ihren Schreibtisch und sandte ein Beileidstelegramm an ihren Schwiegerohn.

Nachdem das geliehene war, schickte sie einen reitenden Boten an den Onkelhof des Herrn von Gall, dem Fürsten die Trauernachricht zu überbringen, welche ihn unverweilt nach Brandenstein zurückführen mußte.
„Geh' Gott, daß der Boten ihn noch dort trifft“, betete die Fürstin voll Inbrunst. „Wollte ich die Vorlesung es so gefügt, sein Leben zu retten.“
Es sprach alles dafür, daß die vornehmen Jagdherren



Sollte Ihre Uhr geräthet oder mangelhaft gehen, wenden Sie sich direkt an **A. Sparmann's** nachweislich geübte, leistungsfähige Reparaturwerkstatt am Plage, Buchwerferstr. 2, neben d. Randw. Institut. Direkte Verbindung von der Stadtbahn. Fahrgehalt wird jederzeit vergütet.
 Für jede von mir reparirte Uhr leiste 2 Jahre Garantie für vorzüglichsten Gang. Neuer Cylinder 2 Mk., neue Feder 1 Mk., Glas, Reiger 15 Pf.

Echt goldene Manschettenknöpfe,
 sowie solche in Gold mit Silberverfärbung.
F. R. Tittel,
 Stobenauerstr. 165.

Größtes Lager aller Sorten u. Farben
Eudy-Kleber
 stets vorräthig, v. Nr. v. 1, 75 Mk. an
 bei **S. Frisch,** Gr. Ulrichstr. 48.

A. Pfeiffer,
 Uhrmacher,
 Galle, Kl. Sandberg 23, I.
 Nähmaschinen-Handlung,
 Reparatur-Werkstatt.
Ersatz-Theile,
 Nadeln, etc. etc.

Konfurswaaren.

Aus der Bernh. Salzmann'schen Konfursmasse
Gr. Ulrichstrasse 7
 herrührende Waaren gelangen noch folgende Artikel zum Verkauf:
Corsets, Unterröcke, Schürzen, Normalhemden, Damen-, Herren- und Kinder-Hemden, Strümpfe, Handschuhe, Besätze, Tapissorie, Barchente, Mousselines etc. etc.

Patent- und Gebrauchsmuster-Nachführung.
 An- und Verkauf von Erfindungen. Nachweis von Rechten zur Patentnachführung u. Verwertung. **W. Packebusch,** Halle a. S., Merseburgerstr. 23. Vertreter des Patentbureaus **H. & W. Pataky,** Berlin.

Fussbodenfarbe
 in allen Nüancen, in 8 Stufen des Trocknens, pro Qd. 40 Pf. Geogr. Zeitsung, Altona. **Möbel-Instalationen:**
 Gut gearbeitete Sophas, Sesseln u. Stühle, schwebende, festliche, Verhüllungen, Anstiche, Sophas, Wägen, andere Kische, Büchereischränke, Spiegel, Stühle etc. offerirt zu äußerst billigen Preisen **Landwehrstr. 23, Nähe Bahnh.**

Die vielen Heilkräfte (Eingefendet)
Zingelhardt-Gläuker'sche Wund- u. Heilpflaster*)
 in meiner Familie erzieht hat, verpflichten mich, dasselbe Allen, die mit irgend einem Uebel befallen sind, dringend zu empfehlen. Ich selbst hatte am rechten Handgelenk eine kleine Blühle, die sich bald in ein großes schmerzhaftes Geschwür umwandelte, welches das Pflaster in einigen Tagen vollständig heilte; für meine wundten Füße ist mir das Pflaster unentbehrlich geworden. Auch meinen Kindern hat es große Dienste gethan, und vor allem meine Säuglinge Tochter, die am ganzen Körper Meilen (Stropfen) hatte, ohne weiteres Sücken gründlich geheilt. Möge das Zingelhardt-Gläuker'sche Pflaster in allen Familien Eingang finden.
 Leipzig, Rumboldstr. 13, III, den 22. August 1888.
Ernsthard Casper.
 *) Mit **Schugmarke** auf den Schutzbrief zu beziehen à 25 und 50 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. Letztere liegen beifolgend aus.
 NB. Bitte genau auf obige Schugmarke zu achten.

Ueber Nacht trodnet die Fußbodenfarbe
 per Pfd. 50 Pf.
Dr. Hirtz, S. F. A. Patz.
 neben Post-Ex-Luz.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
 aus patentirtem Lanolin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut bei kleinen Kindern.
 In allen in Apotheken & 40 Pf. in Buchhofen à 20 und 10 Pf. in Halle in allen Apotheken und Drogerien; in Landsberg in der Apotheke; in Gladbach in der Apotheke und in der Drogerie; in Schaffhäuser in der Apotheke von Dr. H. Block; in Reutchen in der Apotheke von J. Kupfer.

Alters- und Kinder-Verföorgung,
 Gründung des Einkommens, evnt. Steuer-Ermäßigung
 geträhen Lebrenten- und Kapital-Verföörungen der seit 1898 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenfälligkeit bestehenden, bei 85 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden, mit öffentlicher Spartenfö verbundenen

Preussischen Renten-Verföicherung-Anstalt
 Prospekt durch die Direktion, Berlin W., 1, unter den Eichen; und die Vertreter: Dr. Krelling in Halle a. S., Burgstr. 29, Max Otto in Halle a. S., Poststr. 5; Theodor Woyse in Aken; Hermann Schmidt in Bitterfeld; A. Börner in Gölde; Friedr. Hilgenfeldt in Gommern; Starckhoff & Raitmann in Delitzsch; G. Krause, Apotheker in Ebersberg; Paul Jentsch in Eilenburg; Gustav Eichenlaub in Eisleben; Carl Möbs in Gerberg a. d. Elbe; Otto Spiegler in Dessau; Otto Seiffing in Eisleben; A. Frenkenhauer in Eilenburg; Hermann Pfandl in Ebersberg; G. Lichtenberg, Apotheker in Mühlberg a. S.; A. Vogel in Naumburg a. S.; Carl Wiedel in Querfurt; Theodor Schaner in Sangerhausen; G. Minus in Zeitz; A. Seifertsmann, Lehrer in Weisenfeld; Fr. Wötcher, Rentant in Weitz; Adolf Gerlach in Wiehe; W. S. Wierker in Wittenberg; G. G. Rofte & Sohn in Zeitz.

Möbelfabrik und Magazin Bernh. Grunwald, Rathhausstr. 6,
 empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Porzellanwaaren zu billigen Preisen. Durch Ersparrung hoher Löhne und durch eigene Fabrikation bietet ich dem geehrten Publikum in meinen bedeutend vergrößerten Fabriks- und Lagerräumen nur gute selbstgefertigte Möbel, sowie permanent aufgestellte compl. Zimmerrezeptionen unter jeder gewöhnlichen Garantie zu den denkbar billigsten Preisen.
Rein Laden, nur Rathhausstr. 6. Bernh. Grunwald, Tischlermeister.

Wer aus erster Hand
 feinste Tuch-, Buckstina-, Schotl.- u. Sammgarnstoffe zu Original-Fabrikpreisen kaufen will, verläum nicht, unter reichhaltige neue Waaren-Kollektion zu verlangen, die mir auch an Berlin sofort zur Verfügung und geben damit Gelegenhe, Preise und Qualität mit denen der Konfursware zu vergleichen. Erste Bezugsquelle für Schneidermeister und Wäbendermeister.
Lehmann & Assmy,
 Spremberg Rd.,
 Schuhfabrikanten.

Der einleuchtende Vorzug,
 welcher gegen feste Seifen durch Kreller's einziges Seifenpulver geboten und nach 60jährigen Erfolgen anerkannt ist, liegt darin, dass die wirksamen Substanzen gegen Sommerprossen, Pusteln, Schuppen, Mitesser, Flecken etc. direkt und ungeschwächt zur Beseitigung dieser Teinfehler auf die Haut gelangen. Bei festen Seifen dagegen hebt das zur Schäumung nöthige Wasser, ausser oberflächlicher Reinigung, jede tiefere Einwirkung meistens vollständig auf. Kreller's Seifenpulver, bestehend aus Kreller's Seifenpulver, Eau d'Altrona in Flaschen zu 60 Pf. u. Mk., 1,20 bei **Heimbold & Co., Halle a. S.**
 Meine vollständig rein geföottene **Hali-Fettseife,** à Stück 25 Pf., wird von vielen der Herren Kerse als beste Seife zum Waschen und Conserviren der Haut empfohlen. Ich erlaube mir daher, dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum Waschen, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder ganz ergeben zu empfehlen. **Ersthersteller v. Eduard Robert.**
Mein garantirt reines Roggenbrod
 ist wegen seines kräftigen Wohlgeschmacks u. wegen seiner Grösse bedenkend vortheilhafter als jedes Landbrod u. jedes Hausbrod.
Carl Koch,
 Herrenstr. 1.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Maj. des Kaisers.
VIII. Marienburger Geld-Lotterie
 Ziehung am 21. u. 22. Juni 1894.
 Loose zum Planpreise à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet der General-Debit **Carl Heintze,**
 Berlin W., Unter den Linden 3 (Hötel Royal). 3372 Gewinne = 375 000
 Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

Gewinne	№
1 à 90 000 =	90 000
1 à 30 000 =	30 000
1 à 15 000 =	15 000
2 à 6 000 =	12 000
5 à 3 000 =	15 000
12 à 1 500 =	18 000
50 à 600 =	30 000
100 à 300 =	30 000
200 à 150 =	30 000
1000 à 60 =	60 000
1000 à 30 =	30 000
1000 à 15 =	15 000

Feinkes Speisöl,
 Tafelöl - Vorrathswahl - vierge - zu haben
Adler-Apotheke, Gellstr. 15.
Doppelbier ff.
 ärztlich empfohlen für Brustkranke, Magenleiden, Nervenleiden etc., empfiehlt **Meier, Müller Ww., Schwanenbräuerei.**
Der gepöiffte Kammerjäger
 C. Schön zur Rat. Verfügung von Ratten, Mäusen, Sündens- und Zimmer-Ungeziefer aller Art ist zu bestellen im **Hotel a. gold. Pfeife, Leipzigerstr. 68.** Ret. u. a. Zuzahl. 5. - Geföhl Garantie.

Prinz Carl.
 Dienstag den 12. und Mittwoch den 13. Juni cr.
 finden die wegen Verhinderung nicht abgehaltenen **Militär-Concerte** der Jägerkapelle aus Hamburg
 bestimmt statt. - Bei ungünstiger Witterung im Saal. -
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Prinz Carl.
 Freitag den 15. Juni, Abends 8 Uhr:
 Nur ein großes **Militär-Concert**
 der **Schwedischen Garde-Fusaren-Kapelle** in Uniform,
 unter Leitung des Rgt. Musikdirectors **Leutenant N. Strömberg** aus Malmö.

Die Kapelle ist nach dem übereinstimmenden Urtheil der schwedischen Setzungen eines der besten Musikcorps der **Schwedischen Armee** und zählt aus vorzüglichen Sängern zu ihren Mitgliedern.
 Der bekannte Musikdirector Prof. W. Zappert in Berlin äußert sich über die Leistungen der schwedischen Garde-Fusaren-Kapelle: „Mir bewundern die wiederholte Klänge der Instrumente, sowie die Kunst der Spieler in Bezug auf die Reinheit und gelungene Tongebung. Wir empfehlen den Besuch der ferneren Concerte mit voller Uebereinstimmung.“
 Entree 50 Pf. Saal-Orchestra 40 Pf. Bei Herren: **Steinbrücker & Casper,** Markt und Gellstr. 29, Riebeckplatz, und in den Musikalien-Geschäften der Herren **H. Roth,** Barthstr. 20, u. **H. Götthan,** Gr. Steinstr. 14.
 Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Hötel und Restauration
 Reilstr. 132. **Kaiserhof** Reilstr. 132.
 direkte Stadtbahnverbindung
 empfiehlt seinen schönen, schattigen, zug- und staubfreien Garten nebst Colonnade zur gefälligen Benutzung.
 NB. Für gut gepöiffte Biere, sowie für eine reichhaltige Speisenkarte ist besondere Sorge getragen.
 Gleichzeitig empfehle einen guten, kräftigen Mittagstisch von 12-2 Uhr, im Abonnement 3 Gänge 75 Pf.
 Hochachtungsvoll **E. Schulz.**

Handwerker - Meister - Verein.
 Mittwoch den 13. Juni in Freyberg's Garten:
II. Abonnements - Concert.
 Anfang Abends 8 Uhr. - Garten sind noch an der Kasse zu haben. - Der Vorstand.
 Bei ungünstigem Wetter im Saal.
 Nur noch kurze Zeit geöffnet.
Magdeburgerstr. (Ausstellungsplatz).
J. Eppmann's weltberühmtes Panoptikum u. Kaisergallerie.
 Größtes Geschäft Europas, 480 qm groß, 834 Abtheilungen.
 Geöffnet vom Montag 9 Uhr bis Abends 10 Uhr.
 Eintritt 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Konkurswaaren-Ausverkauf.
 Die aus der **Häcker'schen Konkursmasse** herrührenden Waaren, als:
Handschuhe, Unterjacken, Schweißsocken, Unterhosen, Sportstrümpfe, Sporthemden, Damenstrümpfe, Seidene Shawls, Corsets, Strickgarne, Cravatten, Sammetbänder,
 werden **Große Steinstr. 80** in **Laipzinger** ausverkauft.
 Geöffnet Vormittags von 8-1 Uhr und Nachmittags von 2-8 Uhr.